

Vorwort

150 Jahre Wiener Verwaltungsbericht

Seit 150 Jahren gibt die **Gemeinde Wien Verwaltungsberichte** heraus, um die Leistungen der Stadtverwaltung und wichtige Ereignisse, die die Stadt bewegten, zu dokumentieren. So bieten diese Berichte einen Einblick in die wechselhafte Geschichte Wiens mit vielen, aus heutiger Sicht äußerst interessanten Details. Man liest über die 1.613 Toten bei der Choleraepidemie 1866 ebenso wie über die unzureichende Lebensmittelversorgung nach dem 2. Weltkrieg, über den Wiederaufbau und die Probleme einer Stadtverwaltung unter der Besatzungsherrschaft. 1938 wurde der Verwaltungsbericht zur nationalsozialistischen Propagandaschrift umfunktioniert, und im Bericht über die Jahre 1914 bis 1919 kann man einiges über das Elend im 1. Weltkrieg und danach lesen. Die älteren Berichte sind natürlich stark von der Monarchie geprägt, aber es wird auch Einsicht in die Pläne für die Gestaltung der Ringstraße und den Stadtbahnbau geboten und über die sozialen Verhältnisse berichtet. An vielen Themen hat sich bis heute wenig geändert: Magistratsverwaltung, Bevölkerung, Finanzen, Kultus, Unterricht, Stadterweiterung, Öffentliche Arbeiten, Baupolizei, Öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Verkehr, Handel und Gewerbe, Armenwesen (Sozialpolitik). Begonnen hat die **Tradition des Wiener Verwaltungsberichts** 1850, als die Schlussrede des Präsidenten des Wiener Gemeinderats, Dr. Johann Kaspar Ritter von Seiller, am 16. November 1850 vor der Gemeindevertretung gedruckt erschienen ist. Daraus entwickelten sich die Administrationsberichte, die mit der Zeit deutlich an Umfang zunahmen, weil immer mehr statistisches Material über die Stadt Wien in den Verwaltungsbericht eingebunden wurde. Der Wunsch nach einer Aufteilung in einen reinen Verwaltungsbericht, der die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung beschreiben, und in ein Statistisches Jahrbuch, das die „Zustände und Verhältnisse der Stadt“¹ darstellen sollte, wurde laut. 1882 beschloss der Gemeinderat, dass von 1883 an alljährlich ein Verwaltungsbericht zu erstatten sei, 1884 wurde die **Herausgabe eines Statistischen Jahrbuchs** beschlossen. Beide Publikationen wurden vom fachlich reorganisierten „Magistratsdepartement für Statistik“ erstellt.

In den folgenden Jahren erschienen die Verwaltungsberichte, die „eine pragmatische Darstellung der Tätigkeit der Gemeindevertretung und der Gemeindeorgane“ zur Aufgabe hatten, in verschiedenen Zeitabständen. Nach dem 1. Weltkrieg wurde ein Gesamtverwaltungsbericht für die Jahre von 1914 bis 1919 verfasst.

Die **20er und 30er Jahre in Wien** waren vom Aufbau nach dem Krieg geprägt, von katastrophalen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und deren Bekämpfung. Eine aktuelle Verwaltungschronik wurde immer wieder auf Grund größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten unterbrochen, teilweise existieren nur Manuskripte von Verwaltungsberichten. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde ein Verwaltungsbericht über die Jahre 1940 bis April 1945 veröffentlicht, der die Situation Wiens im Krieg zu beschreiben versuchte. Der Wiederaufbau und die langsame Normalisierung des städtischen Lebens wurden in den Berichten nach 1945 festgehalten.

Von 1952 bis 1969 wurden – unter dem Titel „**Jahrbuch der Stadt Wien**“ – der Verwaltungsbericht und das Statistische Jahrbuch wieder gemeinsam jährlich veröffentlicht, um Doppelberichterstattung zu vermeiden und die Druckkosten gering zu halten.

Der **Verwaltungsbericht in seiner heutigen Form** erscheint seit 1970 jährlich mit den gleich bleibenden inhaltlichen Schwerpunkten – die Wiener Verwaltung nach Geschäftsgruppen gegliedert – und wird in langer Tradition unter Mitwirkung aller Magistratsabteilungen vom Statistischen Amt der Stadt Wien herausgegeben.

Das Jahr 1999 in Wien

Auch im Jahr 1999 hat die **Wiener Stadtverwaltung** wieder zahlreiche Aktivitäten gesetzt, um die Lebensbedingungen in Wien weiter zu verbessern.

Eine aktive **Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik** sowie die vielfältigen Initiativen zur Förderung von Technologieentwicklung führten zu einer sinkenden Zahl von Arbeitslosen, während die Beschäftigtenzahl auf 773.000 gestiegen ist. Die Wiener Stadtwerke konnten sich 1999 durch ihre Ausgliederung aus dem Magistrat als Unternehmen auf dem Markt positionieren. Der Budgetkonsolidierungskurs der Stadt Wien wird engagiert und erfolgreich fortgesetzt, den Einnahmen von ATS 137,1 Mrd. im Rechnungsabschluss 1999 stehen Ausgaben von ATS 142,6 Mrd. gegenüber, was einem Abgang von unter ATS 5,5 Mrd. entspricht. Auch die Schulden Wiens konnten seit 1996 von ATS 54 Mrd. auf ATS 49 Mrd. verringert werden.

Ende 1999 waren in der Wiener Stadtverwaltung 64.977 Personen beschäftigt, davon 63 % Frauen. Die **Frauenförderung** spielt nach wie vor eine hervorragende Rolle in der Wiener Stadtpolitik, doch auch die **Integrationsarbeit** für MigrantInnen trug Früchte (Schaffung einer neuen Magistratsabteilung für Fremdenrechtliche Angelegenheiten), ebenso wie das Hilfsprogramm für Kriegsflüchtlinge aus dem Kosovo. Weiters wurden 1999 die Wahlen zum Europaparlament und zum Nationalrat durchgeführt.

¹ Zitate aus: Gemeindeverwaltung der Stadt Wien 1914/1919

1999 fanden einige, in **städteplanerischer Hinsicht** bemerkenswerte Veranstaltungen in Wien statt, so etwa die Wanderausstellung „Best of European Cities“ und die Leistungsschau neuer Medien, die „global village 1999“. Mit dem Millenniumtower bekam Wien ein weiteres Hochhaus, das Projekt Twin Tower im neuen Stadtzentrum im Süden Wiens, der „Wienerberg City“, wurde im Mai 1999 präsentiert. Andere herausragende Bauvorhaben, die im letzten Jahr in Angriff genommen bzw. geplant worden sind, sind der Bau des Lainzer Tunnels, der Ausbau der U-Bahn, die Revitalisierung der Gasometer sowie die Neugestaltung von Höchstädtplatz und Wallensteinplatz.

Die Vorbereitung für die Ausgliederung des Krankenanstaltenverbands (KAV) in eine Unternehmung nach Wiener Stadtverfassung war neben der weiteren Modernisierung der Krankenanstalten und Pflegeheime einer der Schwerpunkte im **Gesundheitsbereich**. Das Konzept der Präventivmedizin und Gesundheitsförderung wurde weiter ausgebaut, z. B. wurden der Schlaganfallplan und das Frauengesundheitsprogramm weiter umgesetzt. Der überaus erfolgreiche Männergesundheitstag im Rathaus war ebenso wie das innovative Gesundheitsnetz Donaustadt und das Neue Wiener Drogenkonzept ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Im Amt für Jugend und Familie ersetzen seit Oktober 1999 moderne Serviceeinrichtungen die traditionellen Ämter für Jugend und Familie, dadurch kann die **soziale Arbeit mit Familien** noch besser und kundenfreundlicher bewältigt werden. Mit dem Projekt JOBCHANCE werden Sozialhilfeempfänger bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt, die Fachstelle für Wohnungssicherung (FAWOS) arbeitet erfolgreich in der Delogierungsprävention. Im Rahmen des „Internationalen Jahres der älteren Generation“ fanden zahlreiche Aktivitäten für diese wachsende Bevölkerungsgruppe statt, doch auch die Jugend wurde durch verschiedenste Projekte unterstützt. Ein weiterer Erfolg der Wiener Stadtverwaltung ist das bedeutende Internet-Angebot wien.online (www.wien.at). 2,5 Mio. Seiten werden pro Monat aus dem umfangreichen Angebot aufgerufen.

Die Mistvermeidungskampagne, der ÖkoBusinessPlan Wien und das Projekt „Mehr Ökologie im Einkauf der Stadtverwaltung“ sind Beispiele für die weitblickende **Umweltpolitik** in Wien. Im Bereich Straßenverkehr wird trotz des Rückgangs von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle die Verkehrssicherheit durch verstärkte Kontrollen in Kreuzungsbereichen und mehr Schutz für ältere Menschen weiter verbessert.

Bei der Erstellung des **Wohnbaubudgets** in der Höhe von ATS 25 Mrd. standen die Erhöhung der Förderungen für sozial Schwächere sowie die Wohnhaussanierung im Vordergrund. 1999 wurde die Errichtung von 6.990 Wohnungen mit Wohnbauförderungsmittel unterstützt. Beim Wohnungsneubau liegt Wien in Bezug auf den ökologischen Standard im internationalen Spitzenbereich. Auch bei Wohnhaussanierungen werden in Zukunft durch die Änderung des Wohnbauförderungsgesetzes ökologische Schwerpunkte wie Wärmedämmung und der Austausch von Bleiwasserleitungen gesetzt.

Das **Kulturjahr 1999** stand im Zeichen interessanter verschiedenartiger Ereignisse, wobei sich der Bogen von Theater, Film, Literatur und Bildender Kunst bis zur Musik spannte. „Klangbogen“ und „OsterKlang“ mit den Schwerpunkten auf Musiktheater bzw. Konzerten und Oratorien bildeten einen ausgewogenen Kontrast zum Jazzfest Wien und dem Publikumsmagneten Filmfest am Rathausplatz. Neben der Reform der Filmförderung ragt der komplette Umbau des Museumsquartiers unter den vielen Zu-, Um- und Neubauten von kulturellen Einrichtungen hervor.